

erschint täglich
6 Uhr früh in der
Druckerei, Koberger-
str. 20. — Die Redaktion
hat sich Sifanosstraße 24
angehoben von 5 bis 4
Uhr (m.), die Verwaltung
besitzung 1 (Papierhand-
lung Jol. Kmpotik),
Korrespondent Nr. 58,
aus der Druckerei des
„Polaer Tagblatt“
M. Kmpotik & Co.
Verleger:
Herr Hugo Dudek.
Die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Lorbek.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller
Wochensubskription
Abendblatt 1 K 20
Vierteljahr 4 K 20
für das Ausland erheben sich die
Postgebühren in die
Postabteilung.
Postsparkassenkonto
Nr. 138.575.
Anzeigenpreise:
Eine Zeile (4 mm hoch
5 mm lang) 20 h ein Wort
in Petitdruck 8 h, in Fettdruck
12 h. Reklamendruck-
schriften werden mit 2 K für
eine Spaltenzeile, Anzeigen
zwischen Text mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

1. Jahrgang.

Pola, Sonntag, 5. August 1917.

Nr. 3948.

Ein Luftangriff auf Pola.

Unser antilcher Tagesbericht.

Wien, 4. August. (AB.) Antilich wird ver-
wartet:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Entlastungs-
stöße nördlich des Casinuales und auf dem Bül-
ses-Passe scheiterten auf der tapferen Gegenwehr un-
serer Truppen. Die Befreiung der Bukovina schreitet
fortschrittlich vorwärts. Oesterreichlich-ungarische Kräfte ha-
ben sich nördlich Kimpolung und nordwestlich von
Kimpolung erzuwungen. Westlich und nordwestlich von
Kimpolung lösten sich die Kolonnen der Verbündeten auf
Gebirge. Westlich von Czernowitz stehen wie an
Reichsgrenze; südlich des Dnjester wurde diese über-
ritten. In der Jernzählung wiesen unsere Sichts-
abteilungen russische Kompagnieangriffe ab.

Balkanischer Kriegsschauplatz: Am Rombonhange
schliche Patrouillenunternehmungen. Gegen den Monte
starkes italienisches Geschützfeuer.

Balkanischer Kriegsschauplatz: Unverändert.
Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

Wien, 4. August. (AB.) Antilich wird ver-
wartet:

In der Nacht auf den 2. und 3. August haben
10 bis 20 feindliche Flugzeuge die Stadt und
Hafen von Pola mit rund 80 Bomben, darunter
Brandbomben, besetzt. In der Stadt wurden mehrere
Häuser an Privatwohnungen verunzert, wobei von der
Bevölkerung 2 Personen getötet und 12 verletzt
wurden; darunter hauptsächlich Frauen und Kinder.
Militärischen Objekten ist kein nennenswerter Scha-
den zugefügt. Bomben fielen auch auf das Marine-
und den Marinearsenal. Von Militärpersonen
sind insgesamt 2 leicht verletzt.
K. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 4. August. (AB. — Wolffbüreau.) Aus
deutschen Hauptquartier wird antilich gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
recht: An der slawischen Schlachtfeldfront ruhte auch
der Kampf unter der Einwirkung starken Re-
genschwung. Während der Nacht war zeitweise keine Feuer-
gefehrer Heftigkeit. Es fanden keine größeren
Erfolge statt. Im Artois blieb es, bis auf lebhafte
Kämpfe bei Hully und Lens, sowie Vorfeld-
kämpfe bei Arras, ruhig. — Heeresgruppe deut-
sche Front: Nichts Wesentliches. — Heeresgruppe
von Albrecht von Württemberg: Süddeutsche und
norddeutsche Sturmtuppen drängen in die feindlichen Stel-
lungen südwestlich von Leimrey ein und kehrten mit
großer Anzahl schwarzer Franzosen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des OSM. Brin-
leopold u. Bayern: Heeresgruppe des OSM. von
Ermold: Nordöstlich von Czernowitz ist die
Reichsgrenze überschritten. Im vorwärtigen
Stöße, der einen ununterbrochenen Siegeslauf der
österreichisch-ungarischen und osmanischen Trup-
pen darstellt, ist bis jetzt das besetzte Galizien außer
den schmalen Streifen von Wroby bis Jarab dem
Feinde entzogen worden. — Heeresfront des OSM. Erz-
herzog Josef: Die Befreiung der Bukovina macht schnelle
Schritte. In den sich nach Osten zu erweiternden
Fronten drängen die Kolonnen der verbündeten Trup-
pen über die Linie Czernowitz-Petrow-Willa-Kim-
polung dem wachsenden Gegner nach. In der Moldau-
versuchen die Rumänen wiederum ohne Erfolg,

sich durch starke Angriffe in den Besitz des Mgr. Ca-
sinual zu setzen. — Heeresgruppe OSM. v. Macken-
sen: Am unteren Dnjester nahm die Gefechtsstätigkeit
gegen die Vortage zu.

Mazedonischer Kriegsschauplatz: Keine größeren
Kampfbewegungen.
Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 4. August. (AB.) Das Wolffbüreau
meldet:

Am 2. und 3. August griffen deutsche Seeflugzeuge
die englische Flottilie auf der Insel Sphas im Ägäis-
chen Meer erfolgreich mit Bomben an. Es konnten
starke Brandwirkung und zahlreiche Explosionen fest-
gestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Berlin, 4. August. (AB.) Das Wolffbüreau
meldet:

Neue Unterseebootangriffe auf dem nördlichen See-
kriegsschauplatz: 20.500 Deutortoregisterminen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 3. August. Die Tätig-
keit des Feindes, der sich gestern neuerdings auf der
ganzen Front sichtbar machte, löste auf unserer Seite
die Tätigkeit unserer Erkundungsabteilungen und das
erfolgreiche Eingreifen des Artilleriefeuers aus. Kleinere
Infanteriegefechte fanden statt in der Gegend des Monte
Palome (Südlich Chieta), am Campo Rovere (Süd-
westlich von S. Angelo), auf dem Col di Bricon, südlich des
Col di Vols, im Hochtal von Vortaglia (Carnien), auf
dem Monte Rombon, am mittleren Fionzo, nördlich
von Piana und von Sale, sowie südlich von Görz.
Kurze Artilleriegefechte auf einigen Höhenlinien der
Alpenebene, am Mittellauf des Fionzo, sowie auf dem
Karst zwischen Cassanovezza und Boscomato. Einer
unserer Flieger tauch über Tolmein ein feindliches Flug-
zeug brennend ab und zwingt ein anderes, in seinen
eigenen Linien niederzugesinken, wo es dann von unserer
Artillerie zusammengehossen wurde. In der letzten Nacht
bombardierte unser starkes Luftgeschwader erfolgreich
das Arsenal und die militärischen Einrichtungen Polas
und beehrte hierauf vollständig in seinen Standort zu-
rück. Feindliche Flieger unternahmen Bombenangriffe
auf einige bewohnte Ortschaften am unteren Fionzo,
die nur wenige Opfer und geringen Sachschaden be-
wirkten.

Französischer Bericht vom 3. August, nachmittags.
Schlechtes Wetter an der ganzen Front in Belgien.
Westlich und südöstlich von Cerny machten die Deut-
schen nach Artilleriebeschädigung von dufferster Heftig-
keit aus einer Front von ungefähr 1500 Meter heftige
Angriffe, die sämtlich durch unser Feuer abgefohnen
wurden. Im Verlaufe dieser Kämpfe fielen wir dem
Feinde schwere Verluste zu. Artilleriekampf an beiden
Maasufere, besonders lebhaft in der Gegend des Wal-
des von Avocourt und auf der Höhe 304. Von der
übrigen Front nichts zu melden.

Zur Kriegslage.

Wien, 4. August. (AB.) Aus dem Kriegspresse-
quartier wird gemeldet:

Schon am 2. August um 5 Uhr nachmittags drang
eine Patrouille der 3. Infanteriedivision in Czernowitz
ein, bei im Laufe der Nacht kroatische Honvedpatrouillen

folgten. In enger Fühlung mit dem Gegner zogen sie
über Czernowitz hinaus. Am 3. August um 7 Uhr
30 Minuten früh traf die Spitze der Infanterieabteilung
ein. Die glückliche Bevölkerung begrüßte jubelnd Trup-
pen und Führer. Eine Stunde später war der feierliche
Empfang im Rathaus, der durch eine Denkschrift ver-
ewigt wurde. Tausende glücklicher Menschen waren vor
dem Rathaus versammelt. Die Sprecher der Stadt-
vertretung und der Bevölkerung brachten in bewegten
Worten die Freude und das Glück der Bevölkerung
über den Einzug der k. u. k. Truppen zum Ausdruck;
der erste anwesende General, OSM. Feltz, antwortete.
Tausendfacher Jubel war die Erwiderung auf die jubel-
enden Worte. Der Heeresfrontkommandant OSM. Erz-
herzog Josef zog an der Spitze von Abteilungen des
Infanterieregimentes Nr. 13 und einiger Batterien um
12 Uhr 30 Minuten nachmittags ein. Am Ringplatz
wurde der Erzherzog von der Stadtvertretung und der
Bevölkerung begrüßt, und dem Obersten Kriegsherrn
galt der erste Gedanke und das erste Wort des sieg-
gekrönten Feldherrn. Jubelnd stimmten Soldaten und
Bürger in das Hoch des Erzherzogs ein, und als die
schwarzgelbe Fahne vom Rathaus stolz und hoffnungs-
reich ins Bahnenland sah, kante die Begeisterung keine
Grenzen.

Von der Stadt sind der Bahnhof bedeutend, die
Wasser- und Elektrizitätswerke ziemlich beschädigt. Beide
Brücken sind ausgiebig gesprengt. Viele Wohnungen
wurden geplündert. Zahlreiche österreichisch-ungarische
Kriegsgefangene, denen es gelang, in Wien bei den russi-
schen Flüchtlingen zu entweichen, meldeten sich freiwillig
bei den einrückenden Truppen.

Berlin, 4. August. (AB.) Das Wolffbüreau
meldet: Nach vorläufigen Schätzungen betragen die Ver-
luste der Russen seit Kriegsbeginn bis 1. Juli 1917
9.500.000 Mann, die der Franzosen 4.400.000, der
Engländer: einschließlich der Indier 1.600.000, der Ita-
liener 1.600.000, der Belgier 240.000, der Serben
500.000 u. s. w. Rumänen 200.000 Mann. Die Ge-
samtoverluste der Entente betragen demnach über 18
Millionen Mann, was etwa der Summe der Bevöl-
kerungsziffern von Dänemark, Norwegen, Schweden und
Holland entspricht. Die Kriegskosten der Entente be-
tragen in den drei Kriegsjahren etwa 28 Milliarden
Mark, während jene der Mittelmächte 107 Milliarden
Mark betragen.

Wilson und die Deutschen.

Der „Tag“ schreibt:
Der Pariser „Temps“ meldet aus Washington,
Präsident Wilson habe in einem Gespräch gesagt, schon
als Professor der Universität Princeton hätte er den
Eindruck gehabt, daß die Deutschen unfähig seien, die
Gefühle und Gedanken anderer Völker zu begreifen.
Seltner habe sich diese Überzeugung bei ihm verstärkt,
und jetzt siehe es bei ihm fest, daß die Deutschen den
Gedankengang der Entente und der zivilisierten Welt
nicht fassen könnten.

Diese Anerkennung Wilsons ist eigentlich nur das,
was man in meiner pfälzischen Heimat eine „Retour-
chasse“ nennt, denn in den deutsch-amerikanischen Zei-
tungen wird seit Beginn des Krieges dem Präsidenten
vorgeworfen, daß er von Deutschland und den Deut-
schen nichts wisse und nicht imstande sei, deutsche Ge-
danken und Ansichten zu begreifen. Dieser Vorwurf
wurde durch einen in Newyorker „Journal“ veröffent-
lichten Aufsatz des früheren Sekretäres Wilsons verfräht,
eines maßgebenden Anglo-Amerikaners, weit eher als
Wilson selbst, dessen Mutter in England geboren ist,
und dessen beiderseitige Großeltern gleichfalls geborene
Engländer waren. In jenem Aufsatz führte der Mann,
der ein nicht unbekannter amerikanischer Politiker ist,

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettdrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

- Zwei möblierte Zimmer zu vermieten, Via Veterani 11. 1280
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Anzufragen in der Administration. 1278
- Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten sofort zu vermieten. Radetzkystraße 54. 1281
- Schön möbliertes Zimmer mit Meeresansicht zu vermieten. Franz-Ferdinand-Straße 13, 2. St., Papierhandlung Fischer. 1274
- Zweifelntliegendes Zimmer zu vermieten. Via Ercole 12. 2671

Vier Marinengenieur suchen Wohnung, bestehend aus 4 Wohnzimmern, Badezimmer und Küche, unmöbliert oder möbliert. Eine Villa erwünscht. Anträge an die Administration. 1277

Cüchtige Uhrmacher finden in ihrer freien Zeit gut bezahlte Arbeit bei H. Brambr, Uhrmacher und Juwelier, Pola, Via Sergia 20. 1271

Laubhütten oder Mädchen aus ausländischem Hause wird für ein Uhrengeschäft gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 1270

Vertreter gesucht, welcher an intensiven Arbeiten, auch bei der kleinen Kunde, gewöhnt und bei Kaufleuten oder Wäschereien gut eingeführt ist. Es können nur solche Personen in Betracht kommen, welche in der Lage sind, einen guten Artikel rasch überall einzuführen. Gefl. möglichst ausführliche Offerten unter „W. C. 8867“ an Rudolf Meese, Wien, I., Seilerstätte 2, erbeten. 108

Mehrere kräftige Schweine sind wegen Futtermangel zu verkaufen. Zu besichtigen im Stall Opatz, Via Domizla prolongata, gegenüber der ärztlichen Gefrieranlage. 1259

Namen-Baderikoi billig zu verkaufen. Kusevic, Via Muzio Nr. 14, Parterre. 1261

Padmaterial und Jute zu verkaufen. Costanzo, Albrechtstraße 41. 00

Wegen Abreise sofort billig zu verkaufen: Schlafzimmer- und Küchenmöbel, sowie Küchenschirr. Anzufragen im Garten des H. Blazid, Veruda. 1279

Kaffeeapparat gegen Teilzahlung, stark versilbert, mit sechs Klängen in eleg. Ein-, bestes Fabrikat, K 14—, Monatsrate K 8—, Separate Klängen, zu jedem System passend, 12 St. K 5—, Haarschneidemaschinen mit 2 Aufschiebekämmen K 15—, Rasiermesser etc. Versandgeschäft Suchanek, Wien, VII/40, Kaiserstraße 64. 57

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:
Das
Geheimnis der Diamantfelder.

Kriminaldrama in 4 Akten.
Fortlaufende Vorstellungen von 2-30 bis 8-30 p.m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute und morgen:

Was vor der Ehe war.

Roman einer verheirateten Frau.

Glücklich über ihren Willen.

Lustspiel.

Jedermann entzückt!

Taschen-Kino!

Apparat mit 50 Filmen in nur K 2-20, Extra-Film-So-geschmackvoller Kassette, rien à 1 Krone. Bisher 20 Serien erschienen; gegen Einsendung des Betrages und 80 Heller für Porto und Packung, Nachnahme 60 Heller mehr. Bisher eine Million verkauft. 34

John D. Bergmann, jetzt Wien, V., Kohlgasse 46/III.

Allerhand Sprachdummheiten

Kleine Grammatik des Zweifelhafte schon und des Hässlichen.

Vorabzug in der

Schumann Buchhandlung (A. S.)

Bei Blasenleiden und Austrie-

und Uretrosion-Kapseln (Marke Bayer)

ein bewährtes Mittel.

Anwendung ohne Berufsberatung. Preis für 3 Schachteln 2 K. (komplette Kur) franko. Diskr. Versand. Alleinigtes Depot: Apotheke „Zum römischen Kaiser“ Wien, I., Wollzeile Nr. 13, Abt. 52.

Verlangen Sk. ausdrücklich nur „Uretrosion“

Rony Tibor, Nemet-Magy

Hojós-Szótár. Deutsch-ungarisches Wort-

Wörterbuch. — K 5.—. — Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Furt.

Heute, Sonntag

Sport- und Preisläufen

am
Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes.

Doppelkonzert!

Damen-Schönheitskonkurrenz!

Jux-Feldpost!

Am Büfett kalte Speisen, Wein, Bier und alkoholfreie Getränke.

Platzeröffnung 3 Uhr. Beginn des Wettlaufens 5 Uhr.
Eintritt 1 Krone.

Die Kriegsbraut.

Originalroman von Courtis-Mähler.

134

(Nachdruck verboten.)

Da rang sich ein Lachen aus Graf Rudis tod-wunder Brust, ein heiseres, aber glückliches Lachen.

„Ja, mein Sefherl — lachen soll der Bub — wie du und ich — gelt, Rainer — goldig ist mein Sefherl, wenn sie lacht. Ach — daß sie nur das Lachen nicht verliert!“

Noch einmal kam das glückliche, tonlose Lachen aus seiner Brust — aber kaum war es heraus — da schoß ein dunkler Blutstrom aus seinem Munde.

Er häumte sich auf, als wehre er sich gegen einen unsichtbaren Feind.

„Sefherl — der Bub!“ keuchte er noch einmal. Aber die Augen verloren schon den Glanz. Sie drachen in Todesnot.

Mit einem letzten Seufzer streckte er sich lang aus. Graf Rudi Haßbach war tot.

Bis in die tiefste Seele erschütterter, drückte ihm Rainer die Augen zu und sank kraftlos auf dem Rande des Lagers nieder.

Mit großen starren Augen sah er in das bleiche, stille Gesicht, das er sonst nur voll sonniger Lebensfreude gesehen hatte.

Eine Schwester war hereingekommen und deutete ein weißes Linnen über die stille Gestalt.

Darunter lag er nun, sein altes froher und felscher Kamerad, an dem alles so voll starken, gefunden Lebens gewesen war. Eine glückliche Kugel hatte diesen Sonnen-

menschen ins Schatteneich hinabgeschandt und die lachenden Augen für immer geschlossen.

„Und Josepha?“
Es ging ein Zittern über Rainers kraftvolle Gestalt. Das wagte er nicht auszubedenken, wie die geliebte Schwester diesen Bericht ertragen würde.

Er richtete sich auf und strich sich das Haar aus der feuchten Stirn. Nun mußte er erst, wie matt und müde er selbst war. Erst mußte er die Fäden zusammenheften, um seine Fassung zu behaupten.

Dann bat er die Schwester, ihm einige Worte in sein Notizbuch zu schreiben — die letzten Worte Rudis, von denen ihm keines verloren gehen sollte für Josepha.

Nach ließ er sich von der Schwester eine Haarsträhne von Rudis Haupt schneiden; die barg er sorgsam in seinem Notizbuch, damit er sie Josepha bringen konnte als letztes Andenken. Rudis Briefstafel und Uhr, sowie Traroring wurden ihm ebenfalls ausgeliefert. Er nahm das alles an sich, um es für die arme junge Witwe Rudis mitzunehmen.

Da er vorläufig kampfunfähig war, wurde er bis zur völligen Herstellung beurlaubt. Und so beschloß er, selbst nach Hohenegg zu reisen und die Todesnachricht des Schwagers dorthin zu bringen.

Mit viel Mühe und Anstrengung gelang es ihm, Rudi Haßbachs Kutsche bis zur nächsten Stadt mit sich zu führen. Dort konnte er ihn vorfahrtsmäßig einlagern und nach Hohenegg transportieren lassen.

Sobald das geordnet war, reiste er selbst auf schnellstem Wege nach Hause.

Von Wien aus befehlerte er an seinen Vater: „Nun leichvermunder an dem Heimweg. Entsetzt im Laufe des Nachmittags. Bitte Rita und Josepha

vorzuberellen. Für Josepha traurige Nachricht — andere mündlich. Raine

Diese Depesche wurde Baron Hohenegg überreicht als er gerade nach Villau hinüberfahren wollte, dort verschiedene Anordnungen zu treffen. Seine Kutsche vom Fenster aus gehen, daß er eine sah bekam. Schnell kam sie herbeigeeilt und hörte er wie er dem Chauffeur sagte:

„Ich fahre nicht nach Villau.“

Sie trat besorgt an ihn heran.

„Was hast du für Nachricht bekommen?“

„Er wendete ihr sein blaßes Gesicht zu.“

Dann sah er sich vorchtig um.

„Wo sind Rita und Josepha?“

„In Josephas Zimmer. Um Gottes willen mir, was du für Nachricht bekommen hast?“

„Er reichte ihr das Telegramm.“

„Fassung, Maria! Die Kinder dürfen nichts

hören.“

Die Baronin las die Depesche und wurde es falls sehr bleich.

„O, mein Gott!“

Josepha lag, in ein weites, bequemes Gewand hüllt, auf dem Divan in ihrem Zimmer. Sie fu sich ganz wohl und legte sich nur ihrer Mutter zu noch einige Schonung auf.

Neben ihr sah in einem Sessel Rita und in den kleinen Sofas Rudi Haßbach auf dem Sofa.

Der kleine Graf war bleich wie ein Blatt. Er sah aus wie ein toter Mann. Rita sah nicht von ihrem Platz auf. Rita sah nicht von ihrem Platz auf. Rita sah nicht von ihrem Platz auf.